

chen sich eine Art von Mehle aus Bircken-Rinden, welches von den Nordlichen Landschaften zu verstehen ist, die sich der Zufuhre von Süden nicht zu erfreuen haben.

In dem kurzen, aber hitzigen Sommer sind fast alle Felsen mit Blüngen bewachsen, und an Garten-Früchten fehlet es auch nicht, welche zeitlich hervor schießen, weil das Erdreich öblich und schweflich ist, daß also die Sonne kräftig darinne wirken kan; Es haben aber dem obngeachtet weder Aepfel, noch Birnen, weder Kirschen noch Apri-cosen, weder Melonen noch Weintrauben, einen rechten Geschmack, als wie an andern Orten, da ihr rechtes Vaterland ist.

Daß in Schweden kein Wein wächst, das ist wegen der grossen Kälte gar leicht zu vermuten: Daß auch keine Salt-Brunnen oder Salt-Gruben darinnen sind, das ist ein grosser Mangel vor Schweden.

VII.

Von den Thieren.

Die zahmen Thiere, als Pferde, Ochsen, Kühe, Schweine, Ziegen und Schaafse sind um ein merkliches kleiner, als das Vieh in Deutschland, und wenn sie gleich welche von grosser Art anderswoher kommen lassen, so schlagen sie doch gleich aus der Art, wenn sie Schwedisches Futter fressen. Unterdessen sind die Pferde da munter und starck, und sind gut zum Reiten, weil sie flüchtig sind, und nicht leichte stolpern.

Im Winter fehlet es ihnen oftmahls an Futter, deswegen sie wohl eher das Stroh von den Hän-